Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Anzeigegebühr für die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 25 Pfg. — Reklamezeile 70 Pfg. — Bezugspreis monatlich 1.50 Mk.

Geschäftsstelle: Bahnhofstraße 28. Telephon-Nr. 334.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Organ des Amtes Annen u. Landkreises Hörde.

Inserate finden bei der großen Auflage der „Annener Zeitung" weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.

Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Gewähr.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küsting, Annen.

Nr. 16 — Samstag, den 7. Februar 1920 — 36 Jahrgang

Die große Schande.

Die Erfüllung des Auslieferungsbegehrens unmöglich.

Die Reichsregierung hat sich in ihrer Sitzung am Mittwoch nachmittag mit der durch das Bekanntwerden der Auslieferungsliste geschaffenen Lage beschäftigt. Durch die Weigerung des Herrn von Lersner, Note und Liste entgegenzunehmen, ist sie allerdings vorerst noch nicht im Besitz der beiden Schriftstücke. Jedoch hat die Beratung, die auf der Grundlage der inoffiziell bekanntgewordenen Liste stattfand, volle Einmütigkeit darüber ergeben, daß an dem Standpunkt, wie er aus den am 25. Januar in Paris überreichten, inzwischen veröffentlichten Note ersichtlich ist, unter allen Umständen festzuhalten sei.

Die Reichsregierung hat schon bei der Unterzeichnung des Friedensvertrages keinerlei Zweifel darüber gelassen, daß die Durchführung der verlangten Auslieferungsliste unmöglich ist. Diese Ueberzeugung, die sie mit der übergroßen Mehrheit des deutschen Volkes ohne Unterschied der Partei teilt, wird sie bei den weiteren notwendig werdenden Maßnahmen und Verhandlungen leiten.

Die Gerüchte von einer bevorstehenden Kabinettskrise kann man als übertrieben bezeichnen. Denn die Reichsregierung ist der Ueberzeugung, daß sich in Deutschland keine Regierung finden würde, die das Auslieferungsbegehren durchführen wollte und könnte. Das Kabinett ist einstimmig der Ansicht, daß die Auslieferungsforderung die Ehre des deutschen Volkes aufs tiefste verletzen muß. Deutschland hat zwar den Friedensvertrag unterzeichnet, man dürfe aber nicht verkennen, daß wir nur der Gewalt wichen, als wir seinerzeit die Unterschrift unter den Vertrag setzten. Es ist damit zu rechnen, daß die Reichsregierung nochmals eine Note an die Entente abgehen läßt, um auf die etwaigen Folgen aufmerksam zu machen, die durch die für die Auslieferung notwendigen Maßnahmen entstehen dürften.

Fast alle Heerführer gefordert.

Die Auslieferungsliste, die der Reichsregierung bisher nur inoffiziell bekannt ist, ist trotzdem veröffentlicht worden, weil in den weitesten Kreisen ein außerordentliches Interesse daran besteht, die Liste kennen zu lernen. Sie enthält weit über 800 Namen, die besten Deutschlands. Fast sämtliche unserer siegreichen Heerführer, zahlreiche U-Bootkommandanten und Flieger, eine große Anzahl Diplomaten und Minister sollen wir als „Kriegsverbrecher" der Rache unserer Feinde ausliefern.

Außerdem enthält die Liste die Namen zahlreicher Kommandanten der Gefangenenlager, Etappenoffiziere und -Mannschaften, die Namen von Industriellen und viele andere. Die bedeutendsten größtenteils unvollständigen Namen der Liste sind:

Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen, Kronprinz Rupprecht von Bayern, Großherzog von Hessen, die Prinzen Eitel Fritz, August Wilhelm, Oskar u. Friedrich von Preußen, Herzog Albrecht von Württemberg, Prinz Ernst von Sachsen, Herzog von Mecklenburg, Prinz von Hessen.

Die Generalfeldmarschälle v. Hindenburg, v. Mackensen, Graf Häseler (!), die General-Obersten v. Hausen, Frhr. v. Falkenhausen, Kluck, Linsingen, die Generale v. Ludendorff, v. Falkenhayn, Fritz (!) und Otto v. Below, Sixt v. Arnim, von Gallwitz, v. Beseler, v. Boehn, Bülow, Graf Bothmer, v. Francois, v. Hutier, Hoffmann, Reinhardt, v. Morgen, Graf Kirchbach, v. Strantz.

Großadmiral v. Tirpitz, die Admirale v. Capelle, Ingenohl (!), Scheer.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, Staatssekretär a. D. Zimmermann, Unterstaatssekretär v. Haniel, der frühere sächsische Ministerpräsident Graf Vitzthum v. Eckstädt, Oberbürgermeister von Danzig Sahm, der frühere Chef der Zivilverwaltung in Belgien v. Sandt.

Die U-Bootkommandanten Arnauld de la Perriere, Morath, Nerger, Valentiner, der Fliegeroberleutnant Allmenröder, der Londonflieger Hauptmann Brandenburg.

Auch der mehrheitssozialistische bayerische Minister Auer, der als Unteroffizier in der belgischen Etappe war, steht auf der Liste. Als Kuriosum möge verzeichnet sein, daß auch eine Frau genannt ist, Frau Elsa Schreiner. Nebenbei mag noch erwähnt sein, daß auf der Liste auch Namen längst verstorbener Personen stehen, wie der Name des Feldmarschalls Graf Hülsen-Häseler, des Vizeadmirals v. Ingenohl, des Generals Fritz v. Below u. v. a.

Niemals!

Auf dieses Begehren gibt es für alle Deutschen nur eine Antwort: Niemals! Das ganze deutsche Volk ist sich in dieser Ansicht einig. Darum laßt uns in dieser Sache jeden Zank und Streit und Parteihader begraben, laßt uns jetzt nicht darüber rechten, ob damals der Schmachfrieden überhaupt unterzeichnet werden durfte oder nicht. Heute wollen wir uns alle hinter die Regierung stellen und sie in ihrer streng ablehnenden Haltung stützen. Kein deutscher Beamter, kein Soldat, kein Bürger darf seine Hand zur Auslieferung der Geforderten bieten. Auf keinen Fall sollte aber auch nur einer der Geforderten auf den Gedanken kommen, sich selbst zu stellen. Damit erleichtert er nur den Feinden ihren Zweck, nämlich die Befriedigung ihrer niedrigen Racheinstinkte. Gerade das aber dürfen wir freiwillig nicht zulassen. Deutschlands Heer u. Flotte ist vernichtet, sein Wirtschaftsleben steht am Rande des Ruins, jetzt soll uns noch der letzte Rest von Ansehen, den wir in der Welt besitzen, geraubt werden. Wir sollen unsere Helden und Führer, die uns 4 Jahre hindurch gegen die ganze Welt verteidigt haben, selbst zu „Verbrechern" stempeln und sie der ungehemmten Rachsucht des Gegners dem sie einst so empfindliche Schläge beigebracht hatten, schutzlos ausliefern. Man sehe sich nur die ungeheuerliche Liste an, ein wahlloses Sammelsurium von Namen, deren Träger teils nur als Soldaten ihre Pflicht getan haben, teilweise mit Kriegshandlungen garnichts zu tun hatten. Und darunter sämtliche große Namen, die für uns Deutsche während der vier Kriegsjahre alles bedeutet haben: Hindenburg, Mackensen, Kronprinz Rupprecht u. v. a. Selbst Bethmann Hollweg steht auf der Liste, ihm kann man doch wahrlich kein Kriegsvergehen in die Schuhe schieben. Jetzt, da die Liste bekannt geworden ist, und in ihrer Ungeheuerlichkeit noch alles übertroffen hat, was man erwartet hatte, wird auch der Gleichgültigste aufgerüttelt werden, das ganze Volk wird einmütig die uns zugedachte ungeheure Schmach ablehnen. Wir brauchen das Urteil der Welt und der Geschichte nicht zu scheuen, bleiben wir fest und lassen wir die Entente ihre Forderungen selbst mit Gewalt durchsetzen, so wird die ganze ungeheure Schande nicht auf uns, sondern auf sie fallen. Das deutsche Volk soll auf die Folter gespannt werden, um sich selbst das moralische Vernichtungsurteil zu sprechen. Es wird die Probe bestehen.

Eine Kundgebung Noskes.

Der Oberbefehlshaber Noske erläßt folgende Kundgebung:

Würde bewahren!

So groß auch die Erregung in der Bevölkerung wegen des Auslieferungsbegehrens der Ententeregierungen ist, muß doch der Ewartung Ausdruck gegeben werden, daß von jedermann die gebotene Würde auch insofern bewahrt wird, daß jede Belästigung von Mitgliedern der fremdländischen Missionen und militärischen Kommissionen unterbleibt, sodaß ich nicht genötigt bin, weitergehende Schutzmaßregeln zu treffen.

Der Oberbefehlshaber: gez. Noske.

Stellung des Reichsrats.

Der Reichsrat stimmte in seiner gestrigen öffentlichen Sitzung der folgenden, vom preußischen Minister des Innern Heine verlesenen Erklärung zu: Der Reichsrat als verfassungsmäßige Vertretung der deutschen Länder bekennt sich zu dem heute kundgegebenen Standpunkte der deutschen Reichsregierung in der Frage der Auslieferung Deutscher an die Entente. Der Reichsrat, weit entfernt, gesetzlich strafbare Taten einer ordentlichen Untersuchung und Ahndung vor deutschen Gerichten entziehen zu wollen, teilt die Empörung des deutschen Volkes über die Zumutung der Entente, ihr Hunderte deutscher Männer auszuliefern. Der Reichsrat ist überzeugt, daß die Bevölkerung aller deutschen Länder hierbei entschlossen hinter der Reichsregierung steht. Auch er erklärt mit der Reichsregierung das Verlangen der Entente für unerfüllbar. Der Reichsrat apelliert gegen diese dem deutschen Volke angetane Schmach an den Gerechtigkeitssinn der Welt.

Die Haltung der Heerführer.

Ueber die Haltung der Heerführer zu der Auslieferungsforderung der Entente verbreitet eine Entschließung Klarheit, die von Generälen und Admirälen in einer Zusammenkunft am 7. Januar 1920 angenommen wurde. Danach herrschte bei allen volle Einmütigkeit darüber, daß es nicht gegen die Ehre verstoße, sich der Auslieferung zu entziehen und daß ein Deutscher sich keinesfalls stellen dürfe. Gegen jeden etwa erlassenen Haftbefehl müsse sofort Rechtsbeschwerde eingelegt werden. Diese Entschließung wird ergänzt durch eine Aeußerung des Generalfeldmarschalls von Bülow im „Tag". Der Feldmarschall bezeichnet die Auslieferungsforderung als Schmach und verlangt, daß sich kein Deutscher freiwillig füge. Er werde sich unter keinen Umständen der Entente freiwillig zur Verfügung stellen und daher die Dinge erst an sich herankommen lassen. Er betont, daß die Männer, die auf der Auslieferungsliste stehen, nur die Pflicht ihrem Vaterlande gegenüber erfüllt hätten.

Wir der „Lok.-Anz." erfährt, stehen Generalfeldmarschall Hindenburg und General Ludendorff in der Auslieferungsfrage auf dem Standpunkt, der durch den Entschluß, der am 7. 1. in der Versammlung der Heerführer gefaßt wurde, festgelegt ist, der dahin geht, daß sich kein Deutscher freiwillig ausliefern dürfe.

Die Nationalversammlung.

Der Zeitpunkt der Entscheidung.

Was die Nationalversammlung anlangt, so hat die Regierung zu Sonnabend die Vorsitzenden der Fraktion der Nationalversammlung zusammenberufen, und mit diesen wird sie sich darüber verständigen, ob und wann evtl. der Zusammentritt der Nationalversammlung möglich ist. Bis dahin hofft die Regierung im Besitze der Note der Entente zu sein. Ohne Kenntnis des Inhalts dieser Note ist es schwer, irgendwelche Entschlüsse zu fassen. Von ihrem Wortlaut wird es nach Meinung der Regierung abhängen, inwieweit Verhandlungen möglich sind. Die Entscheidung darüber kann also erst in einer späteren Zukunft erfolgen, wahrscheinlich am Sonnabend oder am Montag.

Minister Mayer nimmt die Note in Empfang.

Der deutsche Geschäftsträger in Paris, Minister Mayer, der in den letzten Tagen in München weilte, reiste Donnerstag nach Paris, um dort an Lersners Stelle die Note in Empfang zu nehmen.

Scheidemanns Berufung nach Berlin.

Die „B. Z. am Mittag" meldet: Scheidemann wurde als Vorsitzender des parlamentarischen Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten nach Berlin berufen im Zusammenhange mit der Ueberreichung der Auslieferungsliste.

Pressestimmen in der Auslieferungsfrage.

Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt:

Der erste Deutsche, der die Liste in seine Hände bekommen hat, Freiherr von Lersner in Paris, hat sie an die deutsche Regierung nicht weitergegeben, sondern sie Herrn Millerand mit der Erklärung zurückgeschickt, daß er es mit seinem Gewissen nicht vereinbaren könne, an der Auslieferung Deutscher mitzuwirken. Das war die rechtschaffene Regung im ersten deutschen Herzen, gegen das der Hauch der unsagbaren Schmach schlug. Der letzte Deutsche, der diesen Namen verdient, steht in dieser Stunde hinter dem Vorposten der deutschen diplomatischen Vertretung, und wie ein Mann antwortet das ganze Volk: Hände weg! Nehmt den Ruf als Drohung, nehmt ihn als Verzweiflung, aber hütet euch, in letzter äußerster Not, hütet euch! Hände weg von den Männern, die unsere Ehre sind!

Die „Deutsche Zeitung":

Ein Volk, das solche Schmach über sich ergehen läßt, ist weiter sittlich nicht mehr fähig, sich aus dem Zusammenbruch zu neuer Blüte emporzukämpfen.

Der „Lokalanzeiger" erklärt:

Die Absicht, nicht Recht zu schaffen, sondern unauslöschliche Schmach über Deutschland zu bringen, geht aus diesem niederträchtigen Schriftstück so klar hervor, daß jeder einzelne das eine fühlt: Hier geht es um den letzten Rest deutscher Ehre.

Der „Vorwärts" schließt seinen Artikel mit den Worten:

Man kann wohl einen Menschen mit vorgehaltener Pistole zu dem Versprechen zwingen, er werde auf den Mond klettern, aber man wird auch durch verstärkte Drohungen ihn nicht dazu bringen, dieses Versprechen auszuführen. Sondern man wird von ihm, solange er noch sprechen kann, immer nur die eine Antwort hören: „Das kann ich nicht!"

Die „Post" erweitert dieses „Das kann ich nicht" zu dem Wort: „Das dulde ich nicht":

Daß sich um Hindenburg ein lebendiger Wall bilden wird, den auch die willfährigste Regierung nicht durchbrechen könnte, ist wohl für jeden selbstverständlich, aber auch den unbekanntesten, schwächsten Deutschen gilt es zu schützen, wenn feindliche oder schurkische deutsche Häscher ihn ergreifen wollen. Dieser Wille des deutschen Volkes darf nicht wie ein Strohfeuer heute aufbrennen und schnell wieder erlöschen; er muß uns lange schwere Wochen, vielleicht Monate durchdringen und mit Kraft zum Widerstand auch unter Opfern und Entbehrungen erfüllen.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten" hoffen auf eine würdige Haltung des deutschen Volkes:

Das deutsche Volk soll jetzt auf die Folter gespannt werden, um sich selbst das moralische Todesurteil zu sprechen. Die Unmöglichkeit, das Verlangen der Entente zu erfüllen, steht heute für jede Regierung außer Frage. Wir hoffen, daß das deutsche Volk die nationale Disziplin bewahrt, die ihm eine entehrende Schmach erspart.

* * *

Die Neutralen gegen das Auslieferungsbegehren.

Wie die „Information" aus politisch unterrichteten Kreisen der Schweiz erfährt, teilt die schweizerische sowie die skandinavische Regierung den Standpunkt der holländischen Regierung in der Frage der Auslieferung des deutschen Exkaisers.

Zwischen den neutralen Staaten findet schon seit Montag ein lebhafter Gedankenaustausch statt über eine künftige Stellungnahme aller Neutralen gegenüber dem Auslieferungsbegehren der Alliierten.

Der Kampf um den Kaiser.

Sir Auckland Geddes erklärte, wie aus London gemeldet wird, in einer in Andover gehaltenen Rede: Die englische Regierung ist fest entschlossen, den vormaligen Kaiser aus den Niederlanden zu drängen und vor Gericht zu bringen, und wenn er verurteilt, das Urteil auch zu vollstrecken. Wenn die Niederlande jedoch auf Grund internationaler Gesetze die Auslieferung weiterhin verweigert u. diesem Manne einen Aufenthalt innerhalb niederländischen Gebiets geben wollen, dann müssen wir sagen, daß er nicht auf holländischem Gebiet in Europa bleiben darf, sondern nach einer den Niederlanden gehörenden Insel außerhalb Europas geschafft werden müßte.

900 Opfer dem Verbande noch nicht genug!

Genf, 6. Febr. „Havas" meldet: Der an Deutschland überreichten Auslieferungsliste werden weitere folgen, sobald durch die Vernehmungen der Angeklagten die übrigen angeblich Mitschuldigen festgestellt sind.

Preußische Landesversammlung.

Sitzung vom 5. Februar.

Kundgebung gegen die Auslieferung.

Die für 12 Uhr angesetzte Sitzung wird erst 2 Uhr 10 Minuten eröffnet, da inzwischen die Fraktionen beraten haben.

Präsident Leinert eröffnet die Sitzung mit folgender Erklärung: Meine Damen und Herren! Sie haben alle Kenntnis davon erhalten, daß gestern der deutschen Reichsregierung die Liste der auszuliefernden deutschen Staatsangehörigen zugestellt ist. (Die Anwesenden haben sich von ihren Plätzen erhoben.) Aus diesem Anlaß hat sich des Volkes eine ungeheure Erregung bemächtigt. Alle empfinden, daß das Verlangen der gegnerischen Mächte die Ehre des deutschen Volkes auf das tiefste verletzt. (Zustimmung.) Denn wenn wir auch den Krieg verloren haben, so haben wir doch damit nicht unsere Ehre verloren. (Bewegung.) Das ist die unerschütterliche Ueberzeugung aller Angehörigen des deutschen Volkes. Die preußische Landesversammlung ist überzeugt, daß es keinen Deutschen geben wird, der das ungeheure Verlangen der Entente erfüllen wird. (Zustimmung.) Wir wissen noch nicht, warum und unter welchen Umständen die Auslieferung verlangt wird. Aber schon die Tatsache allein, daß die Entente die Liste der Auszuliefernden überreicht, hat eine noch nie dagewesene Entrüstung im Volke ausgelöst. Die Preußische Landesversammlung ist ergriffen von diesem einmütigen Empfinden unseres so schwer leidenden Volkes. Um ihre Uebereinstimmung mit dem Volke festzustellen und der unsagbaren Trauer Ausdruck zu geben über das entsetzliche Ansinnen, das nur in der übermütigen Rachsucht der übermütigen Gegner seine Erklärung findet, haben die Mitglieder der Preußischen Landesversammlung mit Ausnahme einer Partei beantragt, die heutige Sitzung aufzuheben. (Bewegung und Zustimmung.)

Abg. Ad. Hoffmann (U. Soz.) erklärt: Ich habe folgende Erklärung abzugeben (Stürmische Schlußrufe und Rufe: Raus!): Das Verlangen der Entente stützt sich zwar auf den Friedensvertrag, dem wir unter Zwang zustimmen mußten, steht aber im Widerspruch mit den Forderungen der Gerechtigkeit, auf die jeder Beschuldigte Anspruch hat. Die Verbrechen, die bei der Anzettelung des Krieges und in seinem Verlauf überall und auf allen Seiten begangen worden sind, müssen gesühnt werden. Durch die Nachgiebigkeit der jetzigen Regierung gegen die militaristischen und nationalistischen Strömungen ist die rechtzeitige Verurteilung der Kriegsverbrecher vor deutschen Gerichten verhindert worden. Wir lehnen jede Ver-

wesentliche Bestimmung des Vertrages zu erfüllen. [illegible] Man werde Deutschland dadurch zu zwingen [illegible] noch nicht zusammengetreten ist. Da nun aber die Welt uns wissen, daß er gegen die Auslieferung

antwortung für diese Krise und ihre Folgen ab. Wir verwerfen jede Politik, die das Schicksal des ganzen Volkes wieder aufs Spiel setzt um des Schicksals einzelner Personen willen. (Pfuirufe.) Wir protestieren dagegen, daß die Preußische Landesversammlung den Bruch eines von der deutschen Regierung unterschriebenen Vertrages erwartet. (Lachen.) Wir erwarten auch jetzt noch, daß die Reichsregierung alle Mittel der Verhandlung anwendet und rechnen dabei auf tatkräftige Unterstützung der Sozialdemokraten aller Länder. (Gelächter.) Wir erheben Einspruch gegen die Aufhebung der Sitzung. (Erneutes gr. Gelächter.)

Die Aufhebung der Sitzung wird darauf mit großer Mehrheit gegen die Unabhängigen beschlossen.

Die Sitzung wird geschlossen. Nächste Sitzung am Freitag.

* *

Der Vizepräsident der Preußischen Landesversammlung, Abg. Dr. v. Kries (D. natl.), steht gleichfalls auf der Auslieferungsliste. v. Kries, war als Verwaltungschef im Gen.-Gouv. Warschau tätig, seine Auslieferung wird von den Polen gefordert.

Deutsches Reich.

Frankreich befestigt sich am Rhein.

Die Presse-Information berichtet aus Paris: Die französische Oberste Heeresleitung beschloß im Einvernehmen mit dem Obersten Kriegsrat den sofortigen Ausbau sämtlicher Rheinbrückenköpfe im Elsaß und die Herstellung moderner Befestigungswerke an der Rheinlinie zwischen St. Ludwig und Straßburg. Die Regierung wird die Militärvorlage alsbald der Kammer zugehen lassen.

Elf lothringische Gruben stillgelegt.

Das Metzer Freie Journal berichtet, daß Wasser in die lothringischen Gruben eingedrungen sei, und daß deshalb bis heute elf Erzgruben stillgelegt werden mußten. Von der Arbeiterschaft, die größtenteils arbeitslos ist, werden scharfe Vorwürfe gegen die Gubenverwaltungen erhoben, die keine vorbeugenden Maßnahmen getroffen haben, und weil außerdem die deutschen Fachleute aus Lothringen ausgewiesen seien, da kein brauchbarer Ersatz vorhanden sei.

Deschanel annektiert das Saarbecken.

Nach einer Pariser Meldung der „Preßinformation" weilte Deschanel am Montag in Metz. Er hielt eine Ansprache an die Abgeordneten von Lothringen, in welcher er die wirtschaftliche Zugehörigkeit des Saarbeckens zu Lothringen für alle Zeiten betonte.

Eine neue Loslösungsbewegung in der Pfalz.

Aus Kaiserslautern wird den Politisch-Parlamentarischen Nachrichten mitgeteilt, in der Pfalz bereitet sich etwas vor, das große Beachtung verdient. Aus der zusammengebrochenen Freien-Pfalz-Bewegung scheint sich eine neue unter anderem Namen ausbauen zu wollen, um die Loslösung der Pfalz zu betreiben. Es handelt sich hierbei um einen Ableger der Rheinischen Volksvereinigung. Ob sie sich auch Republikanische Partei nennt oder demokratisch auf revolutionärer Grundlage, tut dabei nichts zur Sache. Jedenfalls stehen die neuen Männer um Dr. Vablinger mit den früheren Separatisten in Verbindung."

* * *

— Der Kongreß preußischer Mietervereine, der in Berlin zusammengetreten ist, forderte die strikte Durchführung der Höchstgrenzverordnung für Mieten und trat für die Einführung eines gesetzlich übertragbaren Vorkaufsrechts für die Gemeinden ein. Ferner erklärten die Mieterverbände die der Mieterschaft von der Regierung zugebilligte Vertretung im Reichswirtschaftsrat durch einen Vertreter für unbefriedigend und forderten für die Mieterschaft mindestens fünf Sitze im Reichswirtschaftsrat.

— Der Prozeß gegen Hauptmann Kessel. Gegen den Hauptmann v. Kessel ist Anklageverfügung ergangen, weil er im Mai und Juni durch Mißbrauch seiner Dienstgewalt seinen Untergebenen, den Oberleutnant Marloh, zur unerlaubten Entfernung vorsätzlich bestimmt habe, weil er am 6. Juni vor Gericht wissentlich ein falsches Zeugnis mit dem Eide bekräftigt habe und weil er den Pfarrer Rump zum Zweikampf mit tötlichen Waffen herausgefordert habe. Die Hauptverhandlung wird am 6. Februar beginnen.

— Strafantrag gegen Major Düsterberg. Major Düsterberg hat in einem u. a. in der „Kreuzzeitung" vom 24. Januar 1920, Nr. 44, Abendausgabe, unter der Ueberschrift „Der erbrochene Brief" nachgedruckten Artikels der „Halleschen Zeitung" behauptet, daß ein von ihm an den Kriegsminister persönlich gerichteter Bericht im Büro des Ministers Erzberger, Budapesterstr. 14, geöffnet und von demselben eine Abschrift für Erzberger hergestellt worden sei. Aus Anlaß dieser Behauptung hat Erzberger gegen Düsterberg Strafantrag wegen Beleidigung gestellt.

Ausland.

Frankreich.

Vertrauenskundgebung für Millerand.

In der Kammer beantwortete Millerand eine Interpellation über die allgemeine Regierungspolitik und die Zusammensetzung seines Ministeriums. Dann wurde eine Vertrauenstagesordnung mit 510 gegen 70 Stimmen angenommen.

Ein Versöhnungsdrama in Paris.

Im Theater Antonie in Paris wurde zum erstenmal ein Drama aufgeführt, das auf dem Gedanken aufgebaut ist, daß aus den Greueln des Krieges die Versöhnung der Völker hervorgehen soll. Der Verfasser ist ein noch junger Dichter, Karl Mere, der selbst als Soldat den Krieg kennen gelernt hat. Das Stück hat den Titel „La captive." Der Eindruck des Dramas der Menschlichkeit auf die Zuschauer muß außerordentlich gewesen sein, die Kritiker aller Zeitungen stellen dies fest.

Amerika.

Keine amerikanischen Darlehen für Europa.

Nach einer „Radio"-Meldung aus Washington soll der neue Schatzsekretär Houston erklärt haben, er stehe in bezug auf die Finanzpolitik Amerikas gegenüber Europa auf dem gleichen Standpunkte wie sein Vorgänger. Er scheint entschlossen zu sein, keine neuen Anleihen an die europäischen Staaten zu gehen, mit Ausnahme derjenigen, die von der Hungersnot bedroht seien. Man glaubt, daß Präsident Wilson diese Politik gutheißen werde.

Ratifizieren um jeden Preis.

Wie verlautet, hat sich Präsident Wilson bereit erklärt, ein Kompromiß in der Friedensfrage anzunehmen. Man nimmt an, daß es gen Vertretern der Geschäftswelt gelungen ist, Wilson von der Notwendigkeit zu überzeugen, den Versailler Frieden im wirtschaftlichen Interesse der Vereinigten Staaten um jeden Preis sofort zu ratifizieren.

Lokales.

+ **Annen**, 7. Februar. (Vortrag im Haus- und Grundbesitzerverein.) Im Saale des Wirtes Wulhorst tagte Dienstag abend eine gut besuchte Versammlung des Haus- u. Grundbesitzervereins. Der Vorsitzende, Herr Reermann, wies zunächst darauf hin, daß die Lage der Hausbesitzer schon vor dem Kriege eine recht mißliche gewesen sei; während des Krieges habe sie sich erheblich verschlimmert und sei durch allerlei Verordnungen und Erlasse unerträglich schließlich geworden. Um den Mitgliedern Gelegenheit zu bieten, die Verhältnisse, unter denen die Hausbesitzer gegenwärtig zu leiden hätten, klar zu erkennen, habe der Vorstand sich bemüht, einen Sachverständigen ersten Ranges zu einem Vortrag zu gewinnen. Herr Vermessungs-Revisor Schnieber aus Münster, Vorsitzender des Verbandes westfälischer Haus- und Grundbesitzervereine, behandelte darauf in mehr als zweistündiger Rede die verschiedensten die Hausbesitzer interessierenden Fragen. Er machte zunächst die freudige Mitteilung, daß für die Provinz Westfalen nunmehr ein Pfandbriefamt für Hausgrundstücke errichtet sei, das zwar vorläufig nur für 1. Hypotheken in Betracht komme, dem aber bald ein solches für unkündbare 2. Hypotheken angeschlossen würde. Sodann streifte er kurz die gewaltige Steuerlast, die das deutsche Volk in Zukunft in Reich, Land und Gemeinde zu tragen habe und von der auch der Haus- u. Grundbesitz wieder stark in Mitleidenschaft gezogen würde. Der Redner ging dann über zu dem wichtigsten Teile seines Vortrages, nämlich zur Beleuchtung des berüchtigten Erlasses des Wohlfahrtsministers Stegerwald vom 9. Dezember v. Js., betreffend Festsetzung einer Höchstgrenze für Mieten. Es wurde im Anschlusse an diese Ausführungen folgende Entschließung angenommen, die der preußischen Landesversammlung übermittelt werden soll:

„Das schon schwer darniederliegende gesamte Wohnungswesen wird in höchstem Maße noch weiter erschüttert durch die Folgen einer jetzt vom Minister für Volkswohlfahrt erlassenen Anordnung vom 9. Dezember 1919, betreffend die Einführung einer Höchstgrenze für Mieten, sowie durch den dazu gehörigen Ausführungserlaß vom gleichen Tage. Beide Vorschriften verstoßen gegen die durch die Reichsverfassung auch den Hauswirten gewährleisteten Rechte und Vertragsfreiheiten und machen dem vermietenden Hauswirt eine ordnungsmäßige Hausbewirtschaftung unmöglich. Sie weisen den Hauswirten eine Stellung gegenüber den Mietern an, die seiner unwürdig ist und verbittern damit allgemein das Verhältnis zwischen Vermieter und Mieter. Die Anordnung verhindert in ihren Wirkungen jede Förderung des Wohnungswesens, fügt diesem vielmehr einen unabsehbaren Schaden zu. Auch die bestehende Wohnungsnot kann mit einer solchen fortgesetzten einseitigen Bevorrechtung der Mieter nicht behoben werden.

Das über den beiderseitigen Interessen der Vermieter und Mieter stehende Volkswohl gebietet zwingend die schleunigste Aufhebung der Anordnung vom 9. Dezember 1919, um deren Herbeiführung wir die Hohe Verfassunggebende Preußische Landesversammlung hierdurch dringend bitten."

Der Vorstand des Haus- und Grundbesitzervereins in Annen i. W.

Bezüglich der Wohnungsrationierungsfrage meinte der Redner, daß man mgölichst alle entbehrlichen Räume zur Verfügung stellen möge, damit der tatsächlich vorhandenen Wohnungsnot, die allerdings durch Verordnungen der jetzigen Regierung nur eine Verschlimmerung erfahre, in etwa gesteuert werde.

Herr Schnieber kam dann auf die Bestrebungen zu sprechen, die darauf hinzielen, den Haus- und Grundbesitz zu sozialisieren. Er führte den Nachweis, daß sich gerade der Haus- und Grundbesitz am allerwenigsten zur Sozialisierung eigne.

Zum Schluß richtete der Redner an alle Hausbesitzer die Mahnung, sich der Organisation der Haus- und Grundbesitzer anzuschließen, nur dann könnten ihre Interessen wirksam vertreten werden. Herr Architekt D. Köster erläuterte dann an einem Beispiele, in welcher Weise jeder den Ertrag seines Hauses selbst berechnen könne.

Beschlossen wurde, jedem Mitgliede einen Abdruck der Verordnung des Generalkommandos in Münster vom 26. Septbr. v. Js., die in der Oeffentlichkeit kaum bekannt geworden, für die Hausbesitzer aber von größter Wichtigkeit ist, sowie ein Ertragsberechnungsmuster zu überreichen.

Gegen 60 Personen meldeten sich zur Aufnahme.

§ Annen, 7. Februar. (Das Reichsgericht und die Zwangseinquartierung.) Von verschiedenen Landgerichten war bekanntlich die Verordnung über die Zwangseinquartierung (Wohnungsrationierung) für ungesetzlich erklärt, doch war diese Entscheidung beanstandet und die Sache ist also noch nicht endgültig zum Austrag gelangt. Das wird nun durch das neue, soeben veröffentlichte Gesetz veranlaßt werden, durch welches dem Reichsgericht die Befugnis übertragen wird, festzustellen, ob Verordnungen mit dem Reichsrecht vereinbar sind oder nicht. Es wird also auf Antrag zu prüfen haben, ob die Zwangseinquartierung mit dem Grundsatz der Verfassung „Der Friede des Hauses ist unverletzlich" vereinbar ist oder nicht. Das ist wohl ausgeschlossen, und jedenfalls steht fest, daß die Wohnungsfrage nicht durch die für alle Teile unhaltbare Zwangseinquartierung gelöst werden kann.

§ Annen, 7. Febr. (Steuersache.) In unserem in der vor. Nr. erschienenen Artikel „Was ist vom Einkommen abzugsfähig?" war u. a. die Zahl 5000 Mk. anstatt 500 Mk. angegeben. Wir geben, um Irrtümern vorzubeugen, die fragliche Stelle nochmals wieder und zwar muß es heißen:

Von jedem Einkommen bleiben für den Steuerzahler selbst 1000 Mark, für die erste zu seinem Haushalt gehörige Person weitere 500 Mk., und für jede fernere zu seinem Haushalt gehörende Person noch je 300 Mk. steuerfrei. Wird das nach Vornahme dieser Abzüge verbleibende Einkommen auf volle 1000 Mk. nach unten abgerundet, so verbleibt das steuerpflichtige Einkommen.

§ Annen, 7. Februar. (Die Musterung der Pferde), die laut Friedensvertrag an die Entente ausgeliefert werden müssen, dürfte in der Hauptsache beendet sein, und ihr wird demnächst die Musterung der 90 000 Milch- u. Jungkühe folgen. Die Bemühungen eine Herabsetzung der Gesamtzahl zu erlangen, sind vergeblich gewesen, und die Folgen werden sich leider bei der Milchzuteilung bemerkbar machen. In großen Städten ist bereits mit der Herabsetzung der Ration begonnen worden.

Trotz eigner Not greif in die Tasche!
Gib Deine
Grenz-Spende
für die Volksabstimmungen
auf Postscheckkonto Berlin 73776
oder auf Deine Bank!
Deutscher Schutzbund, Berlin NW 52

Das Halsband.

Von G. Struder.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Frau van Vest hatte sich bei dieser Mitteilung merklich entfärbt. Mit gepreßter Stimme erwiderte sie:

„Zu dieser günstigen Veränderung in Ihren pekuniären Verhältnissen kann ich Ihnen nur aufrichtig gratulieren. In Bezug auf die von Ihnen auserkorene Dame möchte ich mir dagegen eine Frage erlauben: Sind Sie auch bereits ganz sicher, daß diese Ihren Antrag annehmen wird?"

„Ja, wenn ich dessen bereits sicher wäre, dann gäbe es in diesem Moment auf der ganzen Welt keinen glücklicheren Menschen als ich. Aber ich gedenke, schon sehr bald vor die Dame hinzutreten und offen um sie anzuhalten. Und wenn Sie gestatten, gnädige Frau, dann sollen Sie die erste sein, die ihre Antwort auf meine Anfrage erfährt."

„Es sollte mich freuen, wenn Sie so aufmerksam sein wollten," erwiderte sie in kühlem, gezwungenem gleichgültigem Tone. Ihre Stimme schien allen Klang verloren zu haben; um ihre Lippen zeigte sich ein verräterisches Zucken, aber diese Wahrnehmung machte auf Döring offenbar nicht den geringsten Eindruck. Im Gegenteil freute er sich sogar im Geheimen anscheinend hierüber, worauf wenigstens der verschmitzte Ausdruck in seinen Augen hindeutete, und ungezwungen setzte er die Unterhaltung weiter fort:

„Haben Sie lange nichts mehr von dem Baron de Volter gehört?" fragte er mit einem Male. „In Brüssel vernahm ich zufällig, daß er krank sei."

„Ich bekam noch diesen Morgen einen Brief von ihm, der mich sehr erfreute. Der Baron, der augenblicklich in Italien weilt, glaubte nämlich, daß er mit dem Magenkrebs behaftet sei und daher nicht mehr lange zu leben hätte. Ein berühmter dortiger Arzt hat ihn indessen nach genauer Untersuchung vollständig hierüber beruhigt und ihm noch ein langes Leben in Aussicht gestellt. Es hätte mir außerordentlich leid getan, wenn die Ansichten der hiesigen Aerzte auf Wahrheit beruht hätten."

„Auch mich erfüllt diese Nachricht mit aufrichtiger Genugtuung. Als ich Sie das letzte Mal verließ, begegnete mir der Baron in seiner Equipage und grüßte mich zuerst sehr artig. Seit dieser Zeit bin ich viel besser auf ihn zu sprechen, und wenn ich mit meiner jungen Frau die Hochzeitsreise machen werde, dann besuche ich ihn vielleicht, vorausgesetzt natürlich, daß Sie die Güte haben, mir vorher seine Adresse mitzuteilen. Ich bin ja jetzt ein ganz respektabler Mann mit viel Geld und darf es daher schon wagen, mich selbst einem Baron zu präsentieren."

„Ein respektabler Mann sind Sie stets gewesen, Herr Döring, vor allem in meinen Augen. Und um ganz offen zu sein, will ich Ihnen auch noch sagen, daß Sie wenigstens für mich durch das ererbte Geld nicht zu einer höher stehenden Persönlichkeit hinaufgerückt sind. Ich zweifle allerdings nicht daran, daß es Sie wesentlich erleichtern wird, die Dame, an der Sie Ihr Herz verloren haben, heimzuführen. Eine andere Frage ist es dagegen, ob jene Dame Sie auch dann lieben würde, wenn Sie noch heute der vermögenslose Detektiv wären."

„In dieser Hinsicht mache ich mir keinerlei Gedanken", erwiderte er mit sorgloser Fröhlichkeit, „denn ich habe die betreffende Dame kennen gelernt. Ihre Entscheidung mag ausfallen, wie sie will, in keinem Falle wird diese durch mein Geld irgendwie beeinflußt werden. Dafür bürgt mir schon der Umstand, daß sie selbst viel reicher ist als ich."

„Sie gedenken also eine sogenannte Vernunftehe zu schließen, Herr Döring?"

„Bei meiner beabsichtigten Heirat kann im Gegenteil nicht einmal von der kleinsten vernünftigen Ueberlegung die Rede sein. Denn die Dame, von der ich hier rede, gefällt mir so über alle Maßen, daß ich sie heiraten würde, auch wenn sie keinen Centime besäße. Sie ist meine erste und einzige Liebe und meine Zuneigung zu ihr ist eine so innige, daß mir nichts Schrecklicheres passieren könnte, als von ihr abgewiesen zu werden. Sollte daher dieser Fall eintreten, dann würde das Leben für mich nichts mehr sein, als eine lästige Bürde, die ich zu jeder Zeit mit Freuden abzuschütteln bereit wäre."

„Wollen wir nicht lieber von etwas anderem reden?" fragte sie mit gepreßter Stimme. „Mein Interesse für die betreffende Dame kann schon deshalb kein besonderes großes sein, weil ich sie garnicht kenne. Aber da kommt ja gerade zur rechten Zeit mein lieber kleiner Ernst. Er wird sich sehr freuen, seinen Lebensretter wieder zu sehen."

Die Freude des kleinen Ernst war in der Tat keine geringe. Er ließ sich von Döring auf den Arm nehmen und während er sein Gesicht zärtlich an dasjenige seines Freundes schmiegte, bemerkte er mit kindlichem Frohlocken, jetzt würde der Onkel aber endlich einmal auch recht lange bei ihnen zu Besuch bleiben.

„Der Onkel geht im Gegenteil schon bald von uns fort", entgegnete seine Mutter, wobei sie zu lächeln versuchte. „Er begibt sich nach Deutschland, um dort eine schöne und reiche Frau zu heiraten."

„Willst Du das wirklich tun, Onkel", fragte der Kleine naiv. „Aber warum bleibst Du nicht bei uns und heiratest die Mama? Die ist doch auch schön und reich."

Frau van Vest war bei dieser Aeußerung zuerst dunkelrot und dann tiefblaß geworden. Mit dem Ausdruck grenzenloser Verlegenheit schaute sie einen Augenblick Döring an, der indessen genau so tat, als hätte er diesen Blick überhaupt nicht bemerkt. Zärtlich preßte er das kleine Kerlchen an sich und sagte zu ihm:

„Deine Mama würde ich noch tausend Mal lieber heiraten als jene Dame in Deutschland. Aber Deine Mama wird mich nicht zum Manne haben wollen. Der Standesunterschied zwischen ihr und mir ist zu groß. Doch nun will ich einmal sehen, ob Du auch gut laufen kannst, mein lieber Junge. Laufe einmal recht schnell nach dem Gartentor, u. dort wartest Du so lange, bis ich Dich hole. Dann nehme ich Dich wieder auf den Arm."

Er stellte den kleinen Burschen auf die Erde, und sowie er sich einige Schritte entfernt hatte, wandte er sich wieder an Frau van Vest.

Mit der letzteren war mittlerweile eine auffallende Veränderung vorgegangen. Die bleichen Wangen hatten sich mit der holden Röte einer keuschen Verschämtheit überzogen und ihre Augen, die soeben noch recht trübe und melancholisch vor sich geschaut hatten, strahlten in der seligen Erwartung eines ihr nahe bevorstehenden Glückes. Sie war wirklich schön in diesem Augenblicke, ein Umstand, der denn auch Döring noch mehr ermutigte, jetzt alles zu wagen, um sich das ihm so teure Wesen zu erringen. Nicht etwa schüchtern und verlegen, sondern kühn und sicher, als ob er bereits das Recht hierzu besäße, erfaßte er ihre Hand u. sprach in festem Tone:

„Sie haben gehört, was ich soeben sagte, gnädige Frau, und ich will noch hinzufügen, daß ich die Zeit für gekommen erachte, um dem Versteckspiel, das ich bis dahin mit Ihnen getrieben, ein Ende zu machen. Es gibt auf der ganzen Welt kein weibliches Wesen außer Ihnen, das mir jemals ein tieferes Interesse eingeflößt hätte und am allerwenigsten existiert ein solches in Köln, wo ich ganz andere Dinge zu tun hatte, als Damenbekanntschaften anzuknüpfen. Sie, meine hochverehrte, gnädige Frau, habe ich von dem ersten Augenblick an geliebt, da ich Sie kennen lernte, und Sie allein werde ich mein ganzes Leben lang lieben. In meiner bisherigen Stellung durfte ich Ihnen ja meine Neigung nicht gestehen, aber heute halte ich es wenigstens nicht mehr für eine Vermessenheit, daß ich meine Blicke zu Ihnen emporzuheben wage. Und nun bitte ich Sie, antworten Sie mir ebenso ehrlich und offenherzig, wie ich zu Ihnen gesprochen habe. Erwidern Sie ein wenig meine Zuneigung zu Ihnen und können Sie sich entschließen, mein über alles geliebtes, angebetetes Weib zu werden? Sagen Sie ja oder nein, ohne Furcht und ohne Scheu. Sollte Ihre Entscheidung ungünstig für mich ausfallen, dann werde ich Sie mit keiner Silbe weiter belästigen und mich auf der Stelle für immer von Ihnen trennen."

Erwartungsvoll blickte er sie an, und als sie jetzt die Augen zu ihm emporschlug, da bemerkte er, daß die hellen Tränen in ihnen standen, Tränen des Glückes und der Seligkeit. Unwillkürlich breitet er die Arme aus, und im nächsten Moment lag sie an seiner Brust und weinte still vor sich hin.

„Hast Du mich denn auch wirklich ein bischen gern, mein einziges Lieb?" flüsterte er ihr zärtlich ins Ohr, und da erwiderte sie mit leise bebender Stimme:

„Ach Alfred, ich habe Dich immer gern gehabt und hättest Du eine andere genommen, das Herz wäre mir darüber gebrochen. Ich wußte es schon längst, daß ich nicht mehr von Dir lassen könnte."

„So wollen wir denn mit Vertrauen der Zukunft entgegen gehen," versetzte er innig, worauf er den ersten Kuß auf ihren Mund preßte und dann ihren Arm durch den seinigen zog. „Und nunmehr wollen wir zusammen unsern Liebling aufsuchen, der schon lange genug auf uns wartet. Feierlich verspreche ich Dir hiermit, meine teure Melanie, Dir stets ein zärtlicher Gatte und treuer Beschützer und unserm Sohne ein guter und liebevoller Vater zu sein. Wir drei gehören zusammen und daher hat auch ein gütiges Geschick uns zusammengeführt, wo aber so viel gegenseitige Sympathie und Liebe vorhanden ist, da kann auch die Zufriedenheit und das wahre Glück für uns alle nicht ausbleiben."

— Ende. —

§ Annen, 7. Februar. (Berichtigung.) In auswärtigen Zeitungen erschien vor einigen Tagen unter Bottrop eine Notiz, nach welcher auf Zeche „Prosper" Kohlenschiebungen großen Stils aufgedeckt worden seien. Der frühere Prokurist der Zeche, Betriebsführer Körmann, habe sich erschossen, ob der Selbstmord mit den Kohlenschiebungen in Verbindung zu bringen sei, müsse noch festgestellt werden. Diese Mitteilung, die leider auch von uns übernommen wurde, beruht, wie wir feststellen können, auf einem losen Gerücht und ist vollständig frei erfunden. Auch die Arenberg'sche A.-G. (Zeche „Prosper") erklärt dieses schon am 29. Januar und erneut heute wieder in dem Essener Anzeiger. Die Gesellschaft schreibt wie folgt: „Im lokalen Teil der Mittwochnummer des Essener Volksblattes ist eine Notiz über Kohlenschiebungen enthalten, mit denen unser Betriebsinspektor, Herr Friedrich Körmann in Zusammenhang gebracht wird. Wir legen Wert darauf, daß auch in unserem Namen ein öffentlicher Widerruf dieser Meldung vorgenommen wird. Herr Körmann, der auf Gund gütlicher Vereinbarung am 31. 12. 19. aus unseren Diensten geschieden ist, hat mit den auf Prosper vor einigen Tagen aufgedeckten Unregelmäßigkeiten nicht das Geringste zu tun."

Die Falschmeldung ist auch umso bedauerlicher, als lange vor ihrem ersten Erscheinen in den Zeitungen die wirklich an den Unregelmäßigkeiten im Kohlenversande auf Zeche Prosper beteiligten Leute ermittelt und zur Anzeige gebracht worden sind, das Ganze ist daher nur auf eine böswillige Verleumdung zurückzuführen. Zu wünschen wäre es, wenn der Urheber des Gerüchts, gegen den Herr Körmann Strafantrag gestellt hat, entlarvt und wegen seiner leichtfertigen und frivolen Berichterstattung exemplarisch zur Verantwortung gezogen würde.

§ Annen, 7. Februar. (Des Kindes Engel.) Ein aufregender Vorfall ereignete sich heute morgen gegen 9 Uhr an der Karlstraße. Ein etwa 6 bis 7 jähriges Mädchen aus der Grenzstraße wollte einem Lastauto ausweichen, als in demselben Augenblick aus der entgegengesetzten Richtung ein anderes Auto heransauste und das Kind zu Boden warf. Glücklicherweise kam dasselbe noch mit dem Schrecken und einer kleinen Handverletzung davon, wie leicht hätte es aber das Leben des Kindes kosten können. Die Zustände an der Karlstraße sind aber auch geradezu unerträglich. Einen Bürgersteig kennt man seit der Anlage der Kruppschen Aschenbahn hier nicht mehr, und dazu das unaufhörliche Hin- und Hersausen der Autos, sodaß die Passage selbst für Erwachsene lebensgefährlich ist. Wann gedenkt unsere Gemeindevertretung bezw. Wegebaukommission hier mal Wandel zu schaffen?

† Annen, 7. Februar. (Gehaltsaufbesserung.) Wie wir erfahren, haben die Inhaber der hiesigen Manufakturwaren und Haushaltungswaren-Geschäfte den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, mit ihren Angestellten einen neuen Tarif abgeschlossen. Die Gehaltserhöhung beträgt mehr als 50 Prozent, ein Beweis des guten Einvernehmens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

† Annen, 7. Februar. (Das Konzert des Wittener Chores für Kirchenmusik) fand am Sonntag, den 1. Februar in der evangelischen Kirche vor einer zahlreichen Hörerschar statt. Einige Hundert, deren Herz und Geist von dem Treiben des Werktags zumal in der jetzigen Zeit nicht befriedigt wird, hatten sich zu einer andachtsvollen Stunde eingefunden, um sich an den unvergleichlich schönen Chören früherer und neuerer Zeit zu stärken und zu erbauen. Sie kamen alle auf ihre Kosten. Weihevolle Stimmung lag über den Gemütern. Mit Entzücken lauschten Ohr und Herz den wunderbaren Tonfolgen und fast überirdisch erhabenen Zusammenklängen, dem kunstvollen Reigen der wie ein lebensvolles Rankenwerk sich verschlingenden Tonpfade. Meister J. S. Bachs „Nun freut euch, liebe Christen g'mein" hob sich wie ein tönender Kristall zu himmlischer Höhe und hob die andachtsvolle Seele aus dem Erdenstaub in die reinste Sphäre. Gespannt verfolgte der Blick jede Bewegung des Chorleiters, Herrn Näscher, der mit dem vorzüglich geschulten Chore widerstandslos der Hörer Ohr und Herz gefangen nahm. „Ehre sei dir, Christo" von H. Schütz offenbart mit seinem reichen Stimmungsgehalt die Ehrfurcht des gläubigen Herzens vor der Todesnot des sterbenden Erlösers. „Wie schön leuchtet der Morgenstern" von Ph. Nikolai entzückt durch die Glaubenstiefe, die sich in J. S. Bachs „Dir, Dir, Jehova" zum siegesgewissen Jubel steigert. Die Perle der gesamten Darbietungen war das liebliche „Engelspiel." Ein Tonstück von ungemein ansprechendem Wohllaut. „Ueber der Melodie erklingt eine höhere Glockenstimme, die führenden Stimmen sind in der Höhe und Tiefe umrahmt von zartem Geläute." Neuere Meister Kiel und Becker erklingen mit ihren ergreifenden Trostgesängen „Die mit Tränen säen" und „Erquick mich mit Deinem Licht." Die Zuhörer erschauern unter dem Klange des Ewigen. Meister der Gegenwart spenden die köstlichsten Gaben des christlichen Kirchengesanges: fünfstimmige Chöre. Der erste lobt das tugendhafte Weib, dem kein Perlein gleiche. Abendliche Ruhe und kindlicher Dank entströmen dem Liede. Nun sich der Tag geendet hat. Als Schlußlied erklang 5 stimmig das Trutzlied der Reformation: Ein' feste Burg ist unser Gott. Die Stimmen wechselten miteinander ab, kreuzen und verstärken sich an bedeutungsvollen Stellen zu gewaltiger Wucht. Mit prachtvollem Wohllaut schließt der edle Sang: Das Reich muß uns doch bleiben!

Zwischen den 3 Teilen des Konzerts erklang die Orgel unter den geübten Händen des Herrn Lehrer Rieks. Er entlockte mit hervorragendem Verständnis für Gehalt und thematischen Aufbau, unter Anwendung feinsinniger Registrierung unsrer Orgel Klänge von herzbewegendem Wohlklang. Besondes die „Toccata" und „Fuge in D-Moll" unseres J. S. Bach zwang zum verhaltenen Atmen. Auf gleicher Höhe stand die liebliche „Pastorale" von M. Koch und der 1. Satz aus der E-Moll-Fantasie von Zöllner. Allen Mitwirkenden sei herzlich gedankt für den Hochgenuß im Wundergarten deutscher christlicher Musik. Wer ihn nicht mitgenießen konnte, hat viel versäumt. Hoffentlich läßt eine baldige Wiederholung dieser herz- und glaubenstärkenden Darbietung nicht zu lange auf sich warten. S.

— (Versammlungen) halten morgen ab der Kriegerverein, der Artillerie-Verein und der Mieterschutz-Verein. Näheres besagen die Inserate in der vor. Nr.

§ Rüdinghausen, 7. Febr. (Der evang. Frauen-Verein) veranstaltet morgen nachmittag im Saale des Herrn Eckardt ein Wohltätigkeitsfest unter frdl. Mitwirkung zweier Gesangvereine und des evang. Kirchenchors. Das Programm ist sehr reichhaltig und abwechslungsvoll. Auf das Inserat in der vor. Nr. sei an dieser Stelle hingewiesen.

Provinzielle Nachrichten.

Marl i. W., 6. Febr. (Das Brüderchen erschossen.) Während der Abwesenheit der Mutter machte sich das sechsjährige Söhnchen einer in Lippe wohnenden Familie mit dem Gewehr des Vaters, das dieser unvorsichtigerweise geladen an die Wand gehängt hatte, zu schaffen. Das Gewehr entlud sich, der Schuß traf das dreijährige Brüderchen in den Kopf und tötete es auf der Stelle.

Bielefeld, 6. Febr. (Das seltene Fest des 101. Geburtstages) beging Montag die Gattin des im Jahre 1899 verstorbenen Zahlmeisters Brünnemann, Henriette Brünnemann. Die Greisin erfreut sich noch großer Frische.

Duisburg, 6. Febr. (Für 120 000 Mark) Operngläser gestohlen.) Aus einem hiesigen optischen Geschäft wurden nachts von Einbrechern für 120 000 Mark Operngläser und andere optische Instrumente gestohlen. Von den Tätern hat man nicht die geringste Spur.

Kreuznach, 6. Februar. (Totgemeldete Kriegsgefangene zurückgekehrt.) Unter den noch hier diese Woche zurückgekehrten Kriegsgefangenen aus Frankreich befanden sich auch zwei schon längst amtlich als tot gemeldete Familienväter, deren Frauen nun anderwärts verheiratet sind.

Aus dem Gerichtssaal.

Prozeß Helfferich Erzberger.

Im Prozeß Erzberger-Helfferich stand Donnerstag der Fall Dombrowski zur Verhandlung und als Zeugen waren der Redakteur Dombrowski vom Berliner Tageblatt, Dr. Driesen und Geheimrat Hummer vom Reichsfinanzministerium geladen. Es gelangte darauf der vom Berliner Tageblatt am 31. Juli v. Js. unter der Ueberschrift „Eine eigenartige Finanzaktion. Zum Kampfe Erzberger-Helfferich" veröffentlichte Artikel zur Verlesung. In diesem Artikel wird Herrn Helfferich vorgeworfen, daß unter seiner Mitwirkung der Deutsch-Südwestafrikanischen Gesellschaft, einer Untergesellschaft der Deutschen Bank, eine erhebliche Banknotenkonzession besorgt worden sei, ohne daß seitens der Bank eine Garantie geleistet wurde. Der Vertrag hätte später unter hohen Kosten von der Regierung abgelöst werden müssen.

Helfferich: Ich habe noch am gleichen Tage dem „Berliner Tageblatt" eine Berichtigung zugesandt, in der ich ausführte, daß die Regierung sich den nötigen Einfluß bei der Bank gesichert habe, daß die Notenausgabe das Dreifache des eingezahlten Grundkapitals nicht übersteige, und daß die Abgabe aus den Notengewinnen nach dem Reichsbankgesetz geregelt sei. Am Schlusse meiner Berichtigung sagte ich, ich hieße nicht Erzberger. Ich fasse den Artikel als eine Beleidigung auf und habe meinem Anwalt, Herrn Dr. Alsberg, die Sache überwiesen. Das Berliner Tageblatt brachte die Berichtigung ohne den letzten Satz und ohne ein Wort des Bedauerns.

Neueste Nachrichten.

Zusammenstoß zwischen Franzosen und der Gleiwitzer Bevölkerung.

Leipzig, 6. Febr. Die „Leipziger N. N. melden aus Gleiwitz: Beim Einzug der französischen Besatzungstruppen erfolgten hier schwere Zusammenstöße infolge der herausfordernden Haltung der französischen Führer. Riesige Menschenmengen besetzten die Straßen, griffen die französischen Offiziere tätlich an und verletzten den französischen General durch Steinwürfe im Gesicht. Das französische Besatzungskommando hat einer Meldung der Schlesischen Zeitung zufolge daraufhin den verschärften Belagerungszustand angedroht, falls die Ausschreitungen sich wiederholen sollten. An amtlicher Stelle liegt eine Bestätigung dieser Nachricht noch nicht vor.

Eine Grubenstadt durch einen Orkan weggefegt.

Wie dem Lokal-Anzeiger aus Sidney gemeldet wird, ist im Norden von Queensland die Grubenstadt Chillagon durch einen Orkan weggefegt worden. Der angerichtete Schaden ist ungeheuer.

Schweres Eisenbahnunglück.

Dijon, 6. Februar. Ein Expreßzug stieß auf einen Güterzug. 17 Personen tot, 30 verletzt.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag vorm. 9¾ Uhr Gottesdienst: Past. Müller 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Kirchentaufen. Nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Past. Brasse. Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus: Pastor Müller.
Donnerstag nachm. 3½ Uhr Kirchentaufen.

Reichsware!
Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge
eingetroffen.
L. Neugarten
Rüdinghausen.

Möbelhändler und Schreinermeister
deckt Euern Bedarf in Stühlen, Korbmöbeln, Marmor usw. bei
Jöbchen & Pillig Stuhl- u. Möbelgroßlager, **Bochum,**
Hunscheidtstr. 34. Telephon 3412.
Spezialität:
Flurgarderoben, Kleinmöbel, Liegestühle, Matratzen, Patent u. Wiener Stühle, Schreibtischsessel, Stühle der, erstklassige Eisenbettstellen, Gashandtuchhalter. Lagerbesuch erbeten.

Geschlechts-Krank!
Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe!
Harnröhrenleiden, frischer u. veralt. Ausfluß, Heilung in kürzester Frist, **Syphilis,** ohne Berufsstörung ohne Einspritzung und andere Gifte, **Mannesschwäche,** sofortige Hilfe. Ueber jedes der 3 Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und Hunderten freiwill. Dankschreiben Geheilter. Zusendung kostenlos gegen 1.00 M. in Marken für Porto u. Spesen in verschlossenem Kouvert ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med **Dammann, Berlin 1000** Potsdamerstraße 123 B
Sprechstunden: 9—10, 2—4 Uhr, Sonntags 10—11 Uhr.
Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Achtung! Achtung!


Moderner Tanz-Unterricht.
Eröffne am Dienstag, den 10. Februar im Saale des Herrn Senft, Bismarckstraße, hier, einen Tanzunterricht in Gesellschafts-, Rund- und modernen Tänzen, sowie Tango, Fox-Trott, Jazz, Maxixe u. s. w.
Außerdem einen Kursus für Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalt in nur Anfänger-Tänzen.
Um geneigten Zuspruch bittet
Arthur Kunter,
Tanzlehrer.
Anmeldungen sind im obengenannten Lokal u. frühzeitig zu machen. Unterricht für Erwachsene von 8—10 Uhr abends, für Schüler und Schülerinnen von 6—8 Uhr abends.

Dramat. Verein „Fidelio",
Annen.
Sonntag, den 8. Februar 1920
im „Westfälischen Hof" (Otto Helle)
Grosse Theatervorstellung
mit nachfolgendem Tanz.
Anfang 4 Uhr. Einlaß 3 Uhr.
Zur Aufführung gelangt:
Robert u. Bertram
oder: Die lustigen Vagabonden.
Große Ausstattungsposse mit Gesang und Tanz in 5 Aufzügen von Räder.
Lachen ohne Ende. 35 Mitwirkende.
Herrliche Ausstattung. Reizende Kostüme.
Hierauf Tanz.
Eintrittspreis: 2 50 Mk. (einschl. Kartensteuer.)
Kinder haben keinen Zutritt.
Es ladet ein
Der Vorstand.

Duisburger Fahnenfabrik
Telef. 2773 Tel.-Adr.: Fahnenhemke
Gestickte und gemalte
Vereinsfahnen
Abzeichen in Emaille und Metall.
Entwürfe. Abbildungen kostenlos.
Sämtliche Sportartikel.

Metallbetten
Stahldrahtmatratzen, Kinderbetten, Polster an Jedermann. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

Eine Petroleum-Hängelampe, 1 Stalllaterne und ein Vogelkäfig
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Reiner überseeischer,
Rauch- und Strangtabak
angekommen.
Cramer, Herdeckerstr. 4

Ia. Tinten vorrätig bei Fritz Kücking Buchhandl.

Central-Theater, Annen
Programm
für Samstag, den 7. und Sonntag, den 8. Februar.
Der Liebling unserer Besucher wird uns in nachstehendem großen Schlager wieder seine Künste vor Augen führen, „Harry Higgs" mit seinem Meisterwerk:
1. **Der goldene Pol.**
Ein kurioses Abenteuer in 6 gewaltigen Abteilungen; ein Detektivschlager 1. Ranges. Erlebnisse eines Londoner Börsenspekulanten.
2. **Das verhängnisvolle Andenken.**
Eine ergreifende Tragödie in 4 Akten mit „Maria Widal" in der Hauptrolle. Ein glückliches Leben mit schaurigem Ausgang.
3. **Der Schornsteinfeger.**
Köstliche Humoreske.

Auf zum Varietee Marktballe!
Witten.
Inhaber E. Stock.
Samstag, den 7. und Sonntag, den 8. Februar Auftreten der Urk. Schauspiel- und Possen-Gesellschaft Variteegold.
Hurra! Otto vom Holte mit seinen drei kleinsten Schauspielern:
Hansi, 7 Jahre alt, der Urkom. Komiker mit seinen neuen Schlagern; Gretel, 6 Jahre alt, die fesche Soubrette mit ihren neuen Tanznumm., Walli, 13 Jahre alt, als erstklassiger Humorist.
Außerdem Auftreten des vielbeliebten Charos Borries mit seinen erstklassigen Balance- und Luftakten und das übrige großartige Programm. Scharf dezentes Familienprogramm.
Samstag Anf. 6 Uhr. Sonntag Anfang 3½ Uhr.
Es ladet freundlichst ein:
Wirt Ernst Stock.

Am Dienstag den 10. Februar, abends 8 Uhr findet im Evgl. Vereinshause eine

Versammlung
des Evang. Kirchenbundes

statt.
Unter anderem wird Herr Pastor Christiansen einen
Vortrag
halten über Jugendfürsorge u. Errichtung von Jugendausschüssen.
Alle kirchl. gesinnten evgl. Gemeindeglieder sind zu dieser Versammlung eingeladen.
Der Ausschuß.

Ueber 25 Jahre Krebsfett!
Das altbewährte Krebsfett ist das beste Schuh- und Lederfett. Krebsfett erhält das Leder geschmeidig und macht das Schuhwerk gegen Nässe undurchlässig.
Krebsfett gelb und schwarz.

Herren-Anzugstoffe
allerbeste Qualitäten in blau, marengo und farbig vorrätig
L. Neugarten
Rüdinghausen.

Kriegshinterbliebene.

Die Auszahlung der Beihülfen an Kriegshinterbliebene für die Monate Dezember 1919 und Januar 1920 erfolgt bei der hiesigen Gemeindekasse am
Dienstag, den 10. Februar cr.,
vormittags von 8—12 Uhr.
Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden.
Die Bescheide über Festsetzung der Hinterbliebenen-Gebührnisse sind vorzulegen.
Annen, 7. Februar 1920.
Der Amtmann:
Boettcher.


Eine gute tragende **Ziege** wegen Futtermangels zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Gegen Katarrhe
EMS
Emser Wasser

wesentliche Bestimmung des Vertrages zu erfüllen. | ben. Man werde Deutschland dadurch zu zwingen | noch nicht zusammengetreten ist. Da nun aber die läßt uns wissen, daß er gegen die beabsichtigte

Dresdner Bank Zweigstelle Witten

Fernsprecher: Nr. 169 u. 170. — Bismarckstrasse 15. — Postscheckkonto: Köln Nr. 26481.

Eigenkapital 340 Millionen Mark

Ausführung sämtlicher bankmässigen Geschäfte zu günstigen Bedingungen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode meiner unvergeßlichen Tochter, unserer lieben Schwester

Luise Fischer,

sowie für die herrlichen Kranzspenden sprechen wir Allen, besonders den Vorgesetzten, Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Verstorbenen, auch an dieser Stelle unsern

tiefgefühlten Dank

aus.

Frau Wwe. Fischer, Hermann Fischer,
Johanna Fischer u. d. übrigen Verwandten.



Borbachschlösschen.

Sonntag ab 4 Uhr

Tanz.

Es ladet frdl. ein
R. Radtke, (früher Storck.)

Direkt an Private:

Echt schwarz Chevreaux- und Boxcalfstiefel

	Kinder,	Mädchen,	Knaben,	Damen,	Herren
Grösse Nr.:	22—26	27—30	31—35	36—39	36—42	40—46
Preis M.	48.—	66.—	96.—	130.—	130.—	150.

Katalog gratis. Hochfeine Goodyear-Weltstiefel 180.— Versand nur gegen Nachnahme.

Peter Forster, Pirmasens (Pfalz)

Knaben-Anzüge

Burschen-Anzüge

Reichsware

Gebr. Rosenthal,

Annen.

Eingetroffen:

Kleine Sendung

Konfirmanden-Anzüge

blau

Alb. Schreiber

Annen.

Möhren

pro Zentner 11,00 M. werden am Montag, den 9. Februar cr. nachmittags von 3—4½ Uhr am Lager Tepel abgegeben.

Annen, den 7. Februar 1920.

Der Amtmann:
Boettcher.

1000 Mk. Belohnung

und mehr brauchen Sie nicht für Ermittelung von Dieben zu zahlen, wenn Sie sich bei

Gebr. Lange, Wittenerstraße 32

eine Schloßsicherung einsetzen lassen.

Karbid wieder vorrätig.

Nähmaschinen- und Kaffeemühlen-Reparaturen werden prompt u billig ausgeführt.

Ich suche für bald ein braves

Mädchen.

Frau Braß, Bismarckstr 38

Ord. Mädchen

von 15 Jahren von einem Landwirt gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Kalidüngesalz

hat abzugeben

H. F. Wellershoff,
Stockum.

Karbid

angekommen.

J. Hibbeln

Großer gut erhaltener

Schuppen

zu verkaufen.

Vorbachstr. 97.

Stung! Eilt!

Grosse Geldlotterie zum Besten des Marine-Genesungsheimes.

Ziehung am 16., 17. und 18. Februar 1920

Gewinn-Kapital 375000 Mk.

Hauptgewinne: 100 000 „, 50 000 „, 20 000 „, 10 000 „, 5 000 „

bar ohne Abzug.

Originallose versende in jeder Anzahl zum Preise von Mk. 3.30 Porto und Liste 40 Pfg., gegen Voreinsendung od. Nachnahme

Hauptlose-Verlag
Wilh. Matthews, Bamberg 23.

SCHAUBURG

Variete-Lichtspiele

Witten, Ruhrstraße.

Ab heute!

Namen erster Filmsterne

bringt unser neuer Spielplan.

Wir erwähnen nur:

Ferdinand Bonn d. gr. Tragöden
Hanni Weiße | **Werner Funk**
Mizzi Zelenka | **Julius Brandt**
Ria Witt | **Max Winter**

Daß solche Kräfte für ein erstklassiges Programm bürgen, liegt auf der Hand.

Ferdinand Bonn u. Hanni Weiße
in
Leichtsinn und Lebewelt

Ein soziales Drama in 5 Akten von Hans Gaus. Der Film (aus unserer Sonderklasse) vereinigt alle Vorzüge, genügt allen Ansprüchen verwöhnter Theaterbesucher, bringt und zeigt Ihnen alles, was Sie gern sehen möchten.

Mit Leib und Seele eigen

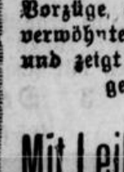
Filmdrama in 6 Akten von Dr. Max Pollarzek.

Mysterium des Todes

Großes Detektiv-Drama in 4 Akten. In der Hauptrolle: Harry Hill

Vetter Fürst

Brillantes Lustspiel in 3 Akten.



Besseres Einfamilien-Haus

zu kaufen gesucht

Schriftl. Angebote unter 100 an die Geschäftsstelle.

Moderne

4-5 Zimmer-Wohnung

mit elektr. Licht sofort oder 1. April gesucht

Gefl. Angebote unter Z. 300 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Privat-

Tanzunterricht

in sämtlichen Tänzen erteilt zu jeder Tageszeit

Schreiber's

Tanz-Lehr-Institut
Wittenerstr. 47

Helles Seidenkleid, gut. blaues Tuchkleid, Seidenmantel, blaue Tuchbluse

neu billig zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle

Ein gut erhaltener

Küchenschrank

preiswert zu verkaufen.

Bahnhofstraße 37

Ein Ofen, ein Sportwagen und 1 Kinderwagen

zu verkaufen.

Ardeystrasse 66.

Für das Pfund

Kartoffelschalen u. Küchenabfälle

zahle ich 3 Pfg.

Eckardt,
Kohlenlager Eickmann.

Gebr. Möbel

zu verkaufen.

Südstraße 21.



Habe morgen große und kleine

Schweine

aus.

Wilh. Kreuger,
Egge 8.

Ulster

Friedensware, billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Ia. Herr. Trik. Hemden haltbar Stck. 29 M. Unterhosen St 20 M. Porto extra p. Nachn. Bei Nichtgefall. Geld zurück. Größe angeben. M. Großmann, München B. 11 Baaderstr. 1.

Wichtig für Brautleute!

Sie kaufen Ihren Bedarf an Möbeln am billigsten sofort ab Engroslager.

Ich empfehle in großer Auswahl:

Naturlackierte Küchen,
Eichene Schlafzimmer,
Eichene Speisezimmer,
Eichene Herrenzimmer,

sowie

gestrichene Küchen- und Schlafzimmer

in allen Preislagen.

Vertretung

Gustav Strate, Annen,
Ardeystr. 21 I. Etage links.

Reichsware

Burschen-Anzüge

Knaben-Anzüge

Sehr preiswert!

Eben eingetroffen.

Albert Schreiber,

Annen.

Uebernehme sämtliche

Maler-, Anstreicher- und Tapezierer-Arbeiten

und führe dieselben gut u. billig aus.

O. Pähler, Wittenerstr. 84.

Lebensmittelabgabe der Gemeinde Annen

für der Woche vom 8.—14 Februar 1920.

1. **Milch** für Kinder bis zu 4 Jahren, pro Kind 1 Dose Milch, auf amtlicherseits erteilten Bezugsschein in den Geschäften Rosenthal, Gebr. Wolff, Friedrichs, Ruthenborn, Wenning, Eickelkamp, Engelbrecht, Eckardt. Preis für 1 Dose 2.00 Mk.

   Die Bezugsscheine sind am Dienstag, den 10 Februar cr. gegen Vorlage des Familienbuches, im Amtshause, Zimmer 10 vormittags 8—11 Uhr und nachmittags 3—4 Uhr, anzufordern.

2. **Erbsen** pro Kopf der Bevölkerung 1 Pfund Preis pro Pfund 2,90 M.

3. **Haferflocken** (Auslandsware) pro Kopf der Bevölkerung 50 Gramm.

   Preis pro Pfd. 2.50 Pfg.

4. **Griesmehl** pro Kopf der Bevölkerung 50 Gramm. Preis pro Pfund 1,15 Mk.

5. **Hauswalds-Kaffeena** (bester Ersatz für Bohnenkaffee) in allen Kolonialwaren-Geschäften.

   Preis für 1/1 Pfund Paket 1,16 M

6. **Schmalz** pro Kopf der Bevölkerung 100 Gramm. Preis pro Pfund 10.— Mk.

7. **Für Schwer-Kriegsbeschädigte** in dem Geschäft Steffen, Wittenerstr. auf Nährmittelmarke No. 7 = ½ Pfund Haferflocken in Paketen zum

   Preise von 76 Pfg pro Pfund.

8. **Zwieback in allen Bäckereien**
   a. für Kinder bis zu 2 Jahren gegen Abgabe von 2 amtlicherseits abgestempelten Brotmarken 400 Gramm,
   b. für Kranke gegen Abgabe von 1 amtlicherseits abgestempelten Brotmarke 200 Gramm,

   400 Gramm kosten 1.40 Mk.
   200 Gramm kosten 0.70 Mk.

   Die Abstempelung der Brotmarken geschieht im Amtshause, Zimmer 9, **vormittags von 9—11 Uhr,** unter Vorlage der Lebensmittelkarte.

9. **Kartoffeln.** Haushaltungen, die ihren Bedarf jede Woche holen, nehmen die Wochenration **am Mittwoch, den 11. Febr. cr.** in Empfang Preis pro Pfund 20 Pfg. Die Zahlstelle befindet sich im Amtshause, Zimmer 10, und ist geöffnet von 8—10 Uhr. Kartoffelmarke Nr. 16 ist abzugeben.

Die Geschäftsleute nehmen die Waren am Montag, den 9. Februar cr. in Empfang.

Die Bezugsscheine über die kondensierte Milch sind am Montag, den 16 Februar cr. im Amtshause, Zimmer Nr. 10, abzuliefern.

Annen, den 7. Februar 1920.

Der Amtmann:
Boettcher.